

# dradio.de

URL: <http://www.dradio.de/dkultur/sendungen/profil/703951/>

RADIOFEUILLETON:  
PROFIL

**30.11.2007 · 10:50 Uhr**

**Museum der Woche**

## Das Widukind Museum in Enger

**Von Paul Stänner**

**Enger ist ein kleines Städtchen in Nordrhein-Westfalen, nicht weit entfernt von Bielefeld und Herford. Der Ort mit seinen 20.000 Einwohnern ist eng verbunden mit dem Namen und der Geschichte des legendären Sachsenführers Widukind, dem dort ein Museum gewidmet ist.**

*"Es steht der Sachsen Führer..."*

*"Widukind ist sicherlich ein Teil der Stadtidentität und diese Identität ist nicht neu. Die haben wir nicht neu entdeckt, sondern die eigentlich schon bestand seit Jahrhunderten."*

Regine Krull leitet in Enger das Widukind-Museum:

*"Und es gibt Traditionen hier, die schon seit Jahrhunderten auf Widukind hinweisen oder diese Tradition zum Inhalt haben."*

Kurz zur Erinnerung: Als der Frankenkönig Karl der Große sich entschlossen hatte, zur Ausdehnung seines Reiches und zur Verbreitung des christlichen Glaubens in Richtung Osten zu marschieren, traf er auf die Sachsen. Die siedelten damals - grob gesagt - zwischen Rhein und Elbe, zwischen Nordsee und Harz.

*"Und auf dieses Museum zu verzichten, auf so eine Ausstellung zu verzichten, bedeutet, auf ein Stück Tradition zu verzichten. Das heißt aber nicht, dass die Stadt Enger nicht modern ist, dass sie nur auf Tradition guckt, aber dass das ein wichtiger Bestandteil der Geschichte ist, auf dem wir einfach bauen können."*

Um diese Traditionen zu bewahren, ist das Museum in Enger eben erst mit 2,5 Millionen Euro neu konzipiert und eingerichtet worden. Zurück zur Geschichte: 775 besiegte Karl der Große die Ostfalen und Engern. Die geschickteren Westfalen überlisteten Karls Truppen und richteten ein großes Blutbad an.

Über Jahre zog sich nun ein Kleinkrieg hin, den endlich Karl gewann und mit der Taufe Widukinds besiegelte. Danach verblasst der historische Widukind, das Museum in Enger erinnert an den zähen Kämpfer und Freiheitshelden und den Mythos, der sich um seine Gestalt rangt. Wir stehen vor einem Sax, Regine Krull:

*"Das ist ein einschneidiges Schwert, also auf der einen Seite ist eine scharfe Schneide, auf der anderen Seite ist es stumpf und es etwa einen Meter lang, man nennt es ein Kurzsword, ein kurzes Schwert oder ein langes Messer."*

Das rostige Sax, das in einer schon verwitterten Baumscheibe steckt, ist vielleicht der Namensgeber für die Sachsen. Es ist eine historische Klinge ohne den Handgriff aus Holz, der schon verrottet ist. In einer Vitrine nebenan liegt der Schädel eines jungen Mannes, der von solch einer Waffe getroffen wurde.

Das frisch renovierte Museum in Enger ist ein altes Fachwerkhaus. An das historische Gebäude mit den auffälligen Schnitzarbeiten wurde aus Glas und Beton ein modernes Treppenhaus angefügt, das die einzelnen Stockwerke erschließt - eine ausgesprochen gelungene architektonische Lösung.

Das Schöne am Sachsenhäuptling Widukind war, dass er nachweislich 785 in Attingny im heutigen Frankreich getauft wurde, dann aber aus dem Licht der Öffentlichkeit verschwand - die ideale Voraussetzung zur Legendenbildung. Dann taucht er wieder auf in Enger. Die Frage lautet nun: Hat der christlich gewordene Widukind in Enger ein Stift gegründet, wie es damals die Aufgabe hoher Herren war? Im Museum ist die Grabstätte nachgebaut, so wie sie in den 1970er Jahren in der Stiftskirche vor dem Altar geöffnet worden war.

*"So wie sie aussehen, die drei Bestatteten, sieht es aus wie eine Stifterfamilie, das haben die Archäologen auch damals so angenommen. Und gehen wir jetzt noch mal von den historischen Quellen aus, den fränkischen Reichsanalen zum Beispiel, da wird immer von Widukind und seinem gena, was übersetzt wurde mit Schwager oder Schwiegersohn, Abbio genannt. Dieser Abbio hat mit ihm gekämpft und dieser Abbio hat sich schließlich auch 785 in Attingny mit ihm taufen lassen."*

Über der nachgestalteten Fundstelle hängt ein großer Bildschirm, auf dem mit Fotos die Arbeit der Archäologen gezeigt wird und auch die Arbeit gewissermaßen der Kriminalwissenschaftler unter den Archäologen, die ein Stück aus einem Knochen herausgesägt haben und aus diesem Material versuchen, die DNA des Toten zu isolieren. Regine Krull, Museumsleiterin:

*"Diese drei Skelette haben wir in das Anthropologische Institut in Göttingen gebracht und die Anthropologinnen haben dann interessante Details aus dem Leben dieser Menschen herausgefunden, zum Beispiel dass sie alle drei sehr groß gewesen sind, diese beiden älteren Männer etwa 1,82 - 1,84 groß, dass sie sehr muskulös gewesen sind, dass die älteren beide ein Rückenleiden gehabt haben."*

Was sie aber nicht daran hinderte, bis zum Ende ihres Lebens harte Arbeit zu leisten. Widukind, das zeigt in der ersten Etage eine Art Ahnengalerie aus großformatigen Gemälden, ging als Mythos in die Geschichte ein. Man sah ihn gern unter seinen Vorfahren, das hob das Prestige.

Der Sachsenkönig August der Starke ließ auf einer Münze auf der einen Seite ein Porträt Widukinds prägen, das natürlich ausgedacht war, und auf der anderen Seite sein eigenes. Das wiederum war vor allem in Doppelkinn und gewaltiger Nase dem Bild Widukinds verblüffend ähnlich - man könnte glauben, die beiden seien miteinander verwandt.

© 2007 Deutschlandradio